

LUKI

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Gott und Geld

55. Jahrgang
10/2024



Monatsspruch für Oktober 2024

Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

(Klagelieder 3,22–23)

WORT ZUM LEBEN



Jürgen Wienecke

„Musst du denn immer alles dreimal sagen?“ Es ist Sonntag, die junge Pfarrfamilie sitzt beim Mittagessen zusammen und lässt noch mal den Gottesdienst Revue passieren. Die Pfarrfrau, geliebte Beraterin und erste Kritikerin ihres Mannes in Sachen Predigt, hakt noch einmal nach: „Es reicht, wenn du es einmal sagst. Die Gemeinde ist noch nicht dement! Mit deinen langen Predigten treibst du die Leute aus der Kirche!“ Eine Weile ist es still am Tisch. Zu hören ist nur das Klappern der Löffel an den Suppentellern. Da meldet sich auch das älteste der Kinder zu Wort, inzwischen ein Teenie: „Papa, wenn du an dieser einen Stelle „Amen“ gesagt hättest, dann wäre die Predigt richtig gut gewesen. So aber war sie wieder mal viel zu lang!“

„Ja“, denkt der Pastor bei sich, „sie haben vielleicht nicht unrecht. Am Ende ist es wohl ein wenig zu lang geworden.“ Aber das, was er zu sagen hatte, musste doch gesagt werden! Hatte nicht einer seiner theologischen Lehrer immer gesagt, nach altgriechischer Pädagogik sei etwas überzeugend und nachvollziehbar, wenn es dreimal auf verschiedene Weise gesagt worden ist?

„Papa“, so lässt sich die Älteste erneut vernehmen, die schon den Konfirmandenunterricht hinter sich hat, „ich hab das Gefühl, dass du am Ende immer noch mal den halben Katechismus in die Predigt einbaust. Ich finde das völlig überflüssig!“

„Ja, da hat sie einerseits recht“, denkt der Pastor bei sich. Aber hatte er nicht von seinen älteren Amtsbrüdern gelernt, dass ein Zuhörer mit der Botschaft, die er in der Predigt gehört habe, selig sterben könne? Von daher hatte er es sich angewöhnt, die grundlegenden Themen wie „Taufe“, „Sünde und Gnade“, „Wort und Sakrament“ in seinen Predigten zu erwähnen.

Er hatte es doch nur gut gemeint! Aber „gut gemeint“ ist eben nicht immer „gut gemacht“! Das hat er allerdings erst viel später gemerkt, nach mancher Fortbildung in Sachen „Predigt“. Damals jedoch, am Mittagstisch, fühlte er sich deutlich missverstanden. Und das machte ihn traurig. Er wollte doch nur alles richtig machen!

Das eben geschilderte Gespräch am sonntäglichen Mittagstisch hat zwar so nie stattgefunden, aber immerhin so ähnlich, und das nicht nur einmal.

„Musst du denn immer alles dreimal sagen?“ Nein, nicht immer, aber manchmal ist es dennoch nötig. Wie zum Beispiel hier im Monatsspruch für Oktober aus dem 3. Lied der Klagelieder. Ob der Prophet Jeremia diese Lieder gedichtet hat, ist nicht ganz sicher.

nem Besitz umgehe? Bin ich zum Beispiel ehrlich bei der Steuererklärung? Jesus hat zum Thema Steuer ja gesagt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ...“ (Markus 12,17).



Ist Reichtum böse?

Manchmal begegnet es mir, dass Menschen hier in Deutschland ein schlechtes Gewissen haben, weil sie in einem so reichen Land geboren sind und es ihnen so viel besser geht als den meisten Menschen auf dieser Erde. Ich will dieses Empfinden einmal auf die Frage zuspitzen: Ist Reichtum aus biblischer Sicht böse? Der Gedanke, dass wir nur die Verwalter für Gottes Besitz sind, lässt sich auch noch anders auf das eigene Leben anwenden als nur darauf, dass wir niemanden betrügen sollen. Paulus schreibt im zweiten Brief an die Korinther (9,10–11): „Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.“ Mit anderen Worten, Paulus geht hier davon aus, dass Gott den Christen in Korinth mehr geben wird, als sie für sich und ihre Familien brauchen. Mit

diesem Überfluss können sie dann auch gute Taten tun. Auch im Neuen Testament gibt es Menschen, die als fromme Christen lebten. Da wäre zum Beispiel die Purpurhändlerin Lydia (Apostelgeschichte 16,14). Das Geld selbst ist nicht böse, es kommt darauf an, wie und wofür man es einsetzt: „Dem Gerechten gereicht sein Erwerb zum Leben, aber dem Frevler sein Einkommen zur Sünde“ (Sprüche 10,16). Auch Paulus hat niemandem befohlen, dass er arm werden muss, sondern gut mit dem umzugehen, was man hat: „Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen; dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, zum Teilen bereit sind und sich selbst einen Schatz sammeln als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen.“

Wie viel muss ich abgeben?

Vielleicht fragen Sie als Leser sich ja jetzt, wie viel muss ich denn abgeben von dem, was ich habe? Wie viel muss ich spenden, damit ich kein schlechtes Gewissen haben muss? Im Alten Testament war es klar. Da musste jeder Israelit zehn Prozent von seinem Einkommen an den Tempel abgeben. Davon lebten die Priester, und der Gottesdienst mit seinen täglichen Opfern wurde davon finanziert. Außerdem kam es teilweise den Armen zugute. Nun findet sich im Neuen Testament kein Gebot wie der Zehnte, sodass man sich eine konkrete Zahl ausrechnen kann, wie viel man geben sollte. Hier möchte ich wieder den Apostel Paulus anführen: „Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Im Neuen Testament wird also wesentlich freier mit der Frage umgegangen, wie viel man geben sollte. Allerdings steht in vielen Gemeindeordnungen unserer Kirche eine Richtlinie, wie hoch der Gemeindebeitrag sein sollte. Oft wird von 3 Prozent des Bruttolohns geschrieben. Jedes Glied unserer Kirche mit eigenen Einkommen, sollte diesen Beitrag auch in voller Höhe zahlen, damit die Gemeinde

nehmer entweder von Corona genesen oder dagegen geimpft war – obwohl das von der staatlichen Gewalt nicht gefordert wurde. Dieses Übersteigen der staatlichen Maßnahmen resultierte meiner Meinung nach schlicht aus Angst. Angst kann einen zwar auf Gefahren hinweisen, aber Angst ist kein guter Ratgeber. Wo haben wir als Kirche lieblos gehandelt?

Grünhagen: Es gab ja auch ernste Situationen. Ich werde die große Angst, die ich um jemanden hatte, der schwer an Corona erkrankt war, sicher nicht vergessen. Manches, wie Klopapiervorräte-Anlegen und Stoffmasken-Tragen, betrachte ich rückblickend mit einem Schmunzeln. Und manches war schlicht lieblos, wie übereinander geredet wurde. Man sagt nicht mehr einfach „die Ausländer, die Behinderten“, sondern „Menschen mit Migrationshintergrund“ oder „Menschen mit Behinderung“, aber „die Ungeimpften“, das durfte man sagen. Ob zum Beispiel die Grundrechtseinschränkungen angesichts des jeweiligen Kenntnisstandes der Politik angemessen waren, muss politisch geklärt werden. Als SELK müssen wir anderes klären, zum Beispiel, wie es sein kann, dass wir es auf über 30 verschiedene Weisen der Abendmahlsausteilung gebracht haben und wie diese theologisch zu beurteilen sind. Und vor allem, warum sie in manchen Gemeinden immer noch gelten.

Voigt: Wenn ich euch zuhöre, befällt mich ein gewisses Unbehagen. Menschen sehen sich als Opfer der Corona-Pandemie, und jedes Opfer fragt nach einem Täter. Dabei waren alle Menschen auf sehr unterschiedliche Weise Opfer, und der eigentliche „Täter“, das Virus,

zählt nicht einmal zu den Lebewesen. Weil nun das Virus nicht haftbar zu machen ist, müssen andere Täter her. Klar, „die da oben“ haben so viel falsch gemacht. Landesbischof Stäblein, den ich persönlich sehr schätze, hat sich den Schuh angezogen und entschuldigt sich bei Kindern und Jugendlichen. Er entschuldigt sich für etwas, das er nicht einmal selbst zu verantworten hat, sondern dafür, dass er nicht wahrnehmbar protestiert habe. Das ist aller Ehren wert, und ich will das nicht kritisieren. Ich selbst würde gar nicht fertig, mich zu entschuldigen für Verhältnisse, gegen die ich nicht genug protestiere. Hinzukommt, dass der Umgang mit Kindern dem damaligen Kenntnisstand entsprach, dass das Virus unter Kindern und Jugendlichen besonders schnell verbreitet wurde, wenngleich die allermeisten Kinder sehr viel weniger gefährdet waren. Beim Umgang mit Menschen ohne Impfschutz sehe ich auch bei mir eine gewisse Schuld. Ich habe bei der Entsendung von aus verschiedenen Gründen ungeimpften Vikaren den Druck aus Gemeinden, nur geimpfte Vikare willkommen zu heißen, an die Vikare weitergegeben. Ich konnte auch mein Unverständnis auf der Gefühlsebene nicht gut verbergen. Das bedauere ich sehr. Die persönliche Unversehrtheit und die körperliche Selbstbestimmung sind sehr hohe Güter. Der Umgang mit der ausschließlichen Zulassung zum Gottesdienst nur für Geimpfte oder Genesene, das sogenannte 2-G-Prinzip, das von einzelnen SELK-Gemeinden eingeführt wurde, obwohl nur 3G (das als dritte Option einen Test vorsah) von den Regierungsverantwortlichen gefordert war, widersprach den Empfehlungen der Arbeitsgruppe der Kirchenleitung der SELK. Am 27.09.2021



Dr. Andrea Grünhagen



Pfarrer Mark Megel



Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.

kurzen Zeit als Vikar und Pfarrvikar vieles weitergeben. Die Schriften der lutherischen Väter sind mir immer noch eine wichtige Quelle – persönlich und für die Gemeindegarbeit.

LuKi: Gibt es einen konkreten Theologen, den du gerne schon weitergegeben hast in deiner Gemeinde, wo du Sachen draus zitiert hast oder den du vorgestellt hast? Oder waren das mehr inhaltliche einzelne Aspekte?

Rehr: Tatsächlich gibt es eine breite Auslegungstradition, die sich wie ein roter Faden durchzieht und zu der dann viele Theologen etwas beitragen. Gleichzeitig habe ich auch meine Lieblingstheologen. An Luther kommt natürlich nichts heran. Aber die Freude an der Theologie können auch andere Theologen ganz wunderbar vermitteln, gerade wenn sie leiderprobt sind, wie etwa Valerius Herberger. Der predigt so unterhaltsam und so anschaulich, macht viele Wortspiele und benutzt lustige Bilder, die ganz dicht an den Menschen sind, ohne dabei flach zu sein. Immer steht dabei Jesus Christus im Zentrum, der das Heil erworben hat und austeilt. Das macht heute richtig Spaß zu lesen und gibt mir viele Impulse zur Predigtarbeit. Von ihm stammt auch das Lied „Valet will ich dir geben“ aus unserm Gesangbuch.

LuKi: Du bist seit Mai als Pfarrvikar in der St. Trinitatis-Gemeinde Oldenburg und der Kreuzgemeinde Hesel unterwegs. Wie lief der Start für dich dort? Hast du schon eine Vorstellung, was in deiner Zeit dort für die Gemeinden „dran“ ist? Was wünschst du dir?

Rehr: Wir sind hier sehr herzlich aufgenommen worden in beiden Gemeinden. Das war richtig schön. Die Gemeinden haben uns ihre Freude gezeigt, jetzt endlich wieder einen Pastor zu haben, der vor Ort ist. So sehe ich es jetzt als meine erste Aufgabe an, dass wir wieder ein geregeltes Gemeindeleben haben mit regelmäßigen Gottesdiensten. Zwar kann man wirklich dankbar sein, dass in der Vakanzzeit viele Pastoren im Einsatz waren. Aber für die Gemeinden ist es natürlich schöner, wenn sie

einen Seelsorger haben, der vor Ort ist und verlässlich ansprechbar ist. Deshalb haben nach den Gottesdiensten die Besuche bei den Gemeindegliedern höchste Priorität. Es liegt ja eine unruhige Vakanzzeit hinter den Gemeinden, die noch zusätzlich durch Corona erschwert worden ist. Von daher gilt es, jetzt wieder zur Normalität zu finden und mit den Gemeinden zusammenzuwachsen. Langfristig kann ich mir gut vorstellen, dass wir die reichen kirchenmusikalischen Gaben, die es in den Gemeinden gibt, weiter und noch stärker einbringen. Mit Orgel, Flöten, Sing- und Posaunenchor, Celli ... – und am besten schon die Kinder mit einbeziehen. In Hesel gibt es großes Interesse an Theologie, weshalb dort Themenabende ins Leben gerufen worden sind.

LuKi: Wie lässt sich dein Dienst im Pfarramt mit eurem Familienleben vereinbaren? Gibt es etwas, das du besonders gern machst – im Beruf, mit deiner Familie oder für dich persönlich?

Rehr: Wir haben vier Kinder, von 8 bis 2 Jahren. Ich sehe die Situation als Pfarrvikar eigentlich sehr positiv. Man hat die Möglichkeit, ziemlich flexibel sein Berufsleben und Familienleben zu organisieren. Das ist natürlich super wertvoll mit kleinen Kindern, auch oft ansprechbar zu sein und zusammen Andacht halten zu können.

Ich genieße es, wenn ich zwischendurch einfach mal mit den Kindern Fußball spielen oder ein bisschen Quatsch machen kann. Dann kann ich wieder neu an die Arbeit gehen. Hinzu kommt, dass ich in beiden Gemeinden wenig Gemeindeveranstaltungen habe und dadurch meine Besuchsdienste relativ flexibel gestalten kann. Manchmal sehne ich mich aber auch nach mehr Struktur. Eine richtige Stärkung in meinem Leben als Pfarrvikar sind die Hausgottesdienste. Wenn ich schwachen Gemeindegliedern, die nicht mehr zur Kirche kommen können, das heilige Abendmahl reiche. Da ist man so richtig im Kerngeschäft des Evangeliums, wo sich nicht die Frage stellt, wie sinnvoll das ist, was man



BAUSTEINSAMMLUNG 2024

Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Baumaßnahmen verkauft – 2024 zur Unterstützung der Zionskirche in Verden für die Sanierung des Kirchgebäudes. Ihre Spende zählt!

www.bausteinsammlung.de

Postbank Hannover | IBAN DE09 2501 0030 0119 3303 05 | BIC PBNKDEFF

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Amt für Gemeindedienst (AfG)

Die beliebte SELK-Tasse: 6,- €



Bestellungen an das AfG der SELK:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AfG-SELK.de

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Bank,
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00
BIC GENODEF1EK1

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen für die Gemeindearbeit



Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK
Heft 12
Lutherische Kirche und Judentum

Herausgegeben von der Theologischen Kommission der SELK
100 Seiten | 3,00 Euro

Bezug:
Kirchenbüro der SELK | Schopenhauerstraße 7 | 30625 Hannover |
Telefax: (05 11) 55 15 88 |
E-Mail: selk@selk.de



NEU vom Amt für Gemeindedienst:

DER SEGEN

Faltblatt
Format DIN lang
Stückpreis: 20 Cent

JETZT BESTELLEN!

Faltblatt zur persönlichen Information, zur Weitergabe oder auch als Grundlage für Gespräche in Gemeindekreisen.

BEZUG:
SELK | Amt für Gemeindedienst
Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover
E-Mail: selk@selk.de

Spirituelle Reise nach Chartres / Frankreich

19. bis 25. Mai 2025

Info und Anmeldung:
P.i.R. Johannes Dress,
Tel.: 0 58 21/9 93 00 52,
Mail: dress@selk.de



Christoph Barnbrock
Predigtgespräche
Impulspapier für die Durchführung von Predigtvor- und -nachgesprächen mit Praxistipps

Das Heft kann kostenlos im **Kirchenbüro der SELK** bezogen werden:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover |
E-Mail: selk@selk.de

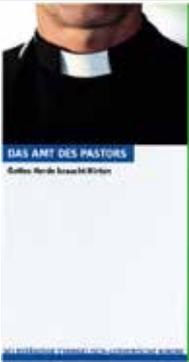


SELK_news

Newsletter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Über den QR-Code oder folgenden Link: **NEU!**
<https://selk.de/index.php/newsletter>
„Für die Anmeldung, klicken Sie bitte hier.“

JETZT ABONNIEREN!



NEU vom Amt für Gemeindedienst:

DAS AMT DES PASTORS

Faltblatt
Format DIN lang
Stückpreis: 20 Cent

JETZT BESTELLEN!

Faltblatt zur persönlichen Information, zur Weitergabe oder auch als Grundlage für Gespräche in Gemeindekreisen.

BEZUG:
SELK | Amt für Gemeindedienst
Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover
E-Mail: selk@selk.de